

Der PRSP-Ansatz zur Bekämpfung von Armut

VON WALTER EBERLEI¹

Mit gezielten nationalen Strategien soll die absolute Armut in ärmsten Entwicklungsländern reduziert werden. Ein Land, das ein entsprechendes Poverty Reduction Strategy Paper (PRSP) erarbeitet, wird durch Schuldenerlasse und neue Kredite und Zuschüsse unterstützt. So lautet die Idee, die 1999 im Gefolge des Kölner G-7-Gipfels von Weltbank und IWF entwickelt wurde. Über 40 Länder haben inzwischen erste Entwürfe vorgelegt, 10 Länder ihre Strategie bereits fertig².

PRSPs sind nicht als einmalige Grundsatzpapiere gedacht, sie sollen zu permanenten Steuerungsinstrumenten für die mittelfristige Armutsbekämpfung der ärmsten Länder werden. Eine Armutsbekämpfungsstrategie wird, so die Absicht, nicht nur einmalig erarbeitet, sondern ganz im Sinne eines klassischen Policy-Zyklusses zu einem kontinuierlichen strategischen Diskurs über die besten Wege zur Armutsbekämpfung führen.

Ob die PRS-Prozesse aber tatsächlich Fortschritte bringen, ist nicht sicher. Erstens ist unklar, welche makroökonomische Politik der Armutsbekämpfung dient. Nach Vorstellung der Weltbank soll *pro-poor-growth* (breitenwirksames Wirtschaftswachstum) den Armen helfen – doch wie ein solches Wirtschaftswachstum gestaltet und herbeigeführt werden kann, ist umstritten. Die ersten vorliegenden PRSPs machen dazu denn auch nur begrenzt Aussagen. Eher scheint es, dass die alten Konzepte und Rezepte aus Zeiten der Strukturanpassungsprogramme lediglich in ein neues Gewand gekleidet wurden³.

Zweitens ist offen, welche Rolle die staatlichen Systeme im Süden im PRS-Prozess spielen können. Nachdem jahrzehntelang Entwick-

lungsstrategien von außen vorgelegt, Strukturanpassungsprogramme diktiert wurden, können die Regierungen kaum über Nacht in „*the driver's seat*“ wechseln – also das Ruder selbst in die Hand nehmen. Natürlich kommt hinzu, dass in etlichen Ländern korrupte politische Eliten (die von außen über Jahrzehnte gefördert wurden) nur wenig Hoffnung begründen, sie würden nunmehr von heute auf morgen armutsbekämpfende Politiken verfolgen.

Drittens: Insbesondere in jenen Ländern, deren Regierungen wenig vertrauenswürdig scheinen, soll die Partizipation zivilgesellschaftlicher Akteure wesentliche Impulse für eine wirksame Armutsbekämpfungspolitik leisten. Zivilgesellschaftliche Akteure sind jedoch gerade in den ärmeren Ländern schwache Institutionen. Dennoch können sie signifikant zur Entwicklung tragfähiger Strategien beitragen – die ersten Erfahrungen sind sehr ermutigend. Diese Ansätze zu stärken und die Wirksamkeit von Partizipation zu erhöhen, verlangt jedoch unter anderem ihre Institutionalisierung, ihre rechtliche Absicherung sowie die Stärkung der Akteure⁴.

1 Dr. Walter Eberlei ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Entwicklung und Frieden der Universität Duisburg.

2 Informationen zu den einzelnen „PRSP-Ländern“ bieten die von VENRO initiierte Website www.prsp-watch.de sowie das Webangebot der Weltbank: www.worldbank.org/poverty/strategies/index.htm

3 Vgl. Miriam Walther / Christine Hentschel: Poverty Reduction Strategy Papers als neuer Anfang in der Strukturanpassungspolitik? Berlin / Bonn (WEED) 2002

4 Vgl. Walter Eberlei: Partizipation in der Armutsbekämpfung. Mindeststandards für zivilgesellschaftliche Beteiligung in nationalen PRS-Prozessen. (Schriftenreihe Gerechtigkeit und Frieden der Deutschen Kommission Justitia et Pax, ARB 96). Bonn 2002